

## Abonnementspreise:

12 Milreis pro Anno.  
Abonnements unter 6 Monate  
werden nicht angenommen.

Anzeigen werden mit 100 rs.  
per Zeile berechnet.

Literarische Beiträge  
gemeinnützigen Inhalts werden  
unentgeltlich aufgenommen.

## Vorausbezahlung.

Jahrgang III.

Erscheint zweimal per Woche.

Redactions-Bureau: Rua S. Bento 6.

# Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Verantwortlicher Herausgeber: G. Trebitz.

## Agenturen:

Santos: Hr. H. A. Ditt  
Campinas: Glatthardt & Stern  
Rio Claro: Hr. F. Vollet  
Piracicaba: Hr. B. Vollet

Solide Agenten für andere  
Orte erwünscht

## Tagesfragen.

So im Süden wie im Norden Brasiliens, als auch endlich in der Hauptstadt sind seit Kurzem verschiedene Fragen im vollsten Sinne des Wortes brennend geworden, die alle uns sehr stark betreffen.

Die erste und meist umfassendste ist die der grossen Naturalisation und ihrer Varianten.

Die zweite und nicht unbedeutendere ist die Aufhebung der Sklaverei.

Die dritte und für Viele vielleicht interessanteste ist die des Kampfes der deutschen Literatur und ihre Beeinflussung der brasilianischen.

Ueber die erste Frage haben wir uns vielfach ausgesprochen und werden bei der bevorstehenden Debatte über die Wahlreform noch oft darauf zurückzukommen haben.

Die zweite wurde kürzlich durch einige vorzügliche Briefe des Hrn. Joaquim Nabuco ange-regt, welcher beabsichtigt, noch in dieser Session des Reichstages eine Vorlage über die gänzliche Aufhebung der Sklaverei binnen zehn Jahren vorzubringen.

Die dritte Frage endlich, welche wir schon in Nr. 28 berührten, ist eine derjenigen, welche besonders unter dem Schutze der Presse stehen müssen, weil sie auf dem Wege der Gesetzgebung nicht erledigt zu werden pflegen.

Schon seit fast einem Jahrzehnt, bald nach dem grossen Kriege, der unsere Heimath zu einem der stärksten und geachtetsten Länder machte, hatten wir ja zur Genüge Gelegenheit, die Anlassungen der Francomanie in Brasilien wahrzunehmen. Damals waren der Vertheidiger wenige. Carl

v. Koseritz übernahm es, der Vorkämpfer deutscher Cultur zu werden, und wahrlich, unter den damaligen Umständen ist es ihm doppelt hoch anzurechnen. In der Reichshauptstadt verweigerte man ihm rundweg die Veröffentlichung seiner Artikel, welche so nur den geringen, wenn auch nicht zu verachtenden Leserkreis der deutschen Presse in Brasilien hatten. Die Wahrheit brach sich jedoch trotz aller Hindernisse Bahn.

Im Jahr 1874 schon ward unserem wackeren Landsmanne ein unerwarteter Verbündeter. Tobias Barreto de Menezes, erst Enthusiast der französischen Literatur, ward bald, durch eifrige Studien der deutschen Sprache mächtig geworden, ein eifriger Vorkämpfer der deutschen Literatur und Verbreiter der Ideen deutscher Denker; ein um so wichtigerer Verbündeter, als er, geborner Brasilianer, jedenfalls mehr Gewicht in der Wagschale hatte, als Koseritz.

Ein Schüler von Tobias, Hr. Sylvio Roméro, war es, der es wagte, vor Kurzem den Kampf in der Hauptstadt selbst aufzunehmen. Als Tobias Barreto eine Kritik Taunay's über Meyerbeer an-griff, antwortete dieser mit einem etwas bissigen Artikel, worin er die deutsche Culturschule schlimm genug behandelte.

Hierauf antwortete Sylvio Roméro mit so schlagenden Beweisen, dass, da die Discussion geradezu unmöglich wurde, man sich auf das Terrain des Lächerlichmachens begab, um diese Schrift nicht ganz un bekämpft durchgehen zu lassen.

Die „Deutsche Zeitung“ von Porto Alegre, vom 10. April, ergeht sich, ansführlicher als es unser kleines Format gestattet, beinahe in den näm-

lichen Anseinandersetzungen, um den Standpunkt des Kampfes klarzulegen, und indem wir den Wunsch aussprechen, von dem hervorragenden Leiter jenes Blattes mit zu dem „kleinen Häuflein Männer“, welche von demselben Kampfesmuth beseelt sind, gezählt zu werden, obgleich unsere schwachen und noch wenig erprobten Kräfte nicht vielversprechend sind, entnehmen wir jenem Blatte den Schluss des betreffenden Artikels:

„Auch kommt uns Succurs von anderer Seite. In S. Paulo hat sich nämlich eine positivistische Schule herausgebildet, deren Prophet August Comte ist. Die logische Classification der Wissenschaften, wie Comte sie vertreten hat, öffnet dem geistigen Auge einen weiteren Horizont; ist auch die ganze Auffassung Comte's, gegenüber der neuen mechanistischen Weltanschauung, eine etwas beschränkte, so lässt sich doch nicht ableugnen, dass sie den positivistisch geschulten Geist der deutschen Cultur zugänglich macht. An der Spitze dieser Schule steht eines der bedeutendsten Talente Brasiliens, Dr. Luiz Pereira Barreto, der Verfasser der „Tres Philosophias“, der sich in letzter Zeit, Dank den politischen Vorgängen, entschieden auf unsere Seite gestellt hat. Denn es muss hier noch bemerkt werden, dass die Frage der Wählbarkeit der Akatholischen, die, mit specieller Rücksicht auf das deutsche Element, von Gaspar Silveira Martins zum politischen Programm erhoben wurde und die Deutschen directer Weise in die politische Bewegung verflocht, ebenfalls ein bedeutendes Moment in der Entwicklung des Kampfes bildet, um so mehr als unser Element bei dieser Gelegenheit zum ersten Male energisch eingriff in den Gaug der Begebenheiten

## FEUILLETON.

## Aus Misstrauen.

(Fortsetzung)

Johanna hatte Mühe, das beseligende Gefühl, von welchem bei dieser Mittheilung ihr Herz erfüllt wurde, nicht zu verrathen. Denn was ihr Herz bis zu dieser Stunde nur dunkel und unbestimmt, wie eine süsse Vorahnung, empfunden hatte, war ihr jetzt zu vollem Verständniss gekommen: Sie liebte und hatte nun vernommen, dass diese Liebe die begeistertste Erwiderung fand. Aber sie erachtete es als eine Entweihung ihrer heiligsten Empfindungen, mit Peterson noch weiter davon zu sprechen; und so begnügte sie sich, ihm zu sagen, dass sie sich in seiner Angelegenheit, sobald der Lord zu ihr komme, für ihn verwenden werde. Auf die Bemerkung des Intendanten aber, dass sein Herr ihm befohlen habe, noch vor Abend sein Hotel zu verlassen, entschloss sie sich seinetwegen an den Lord zu schreiben, und schon wenige Stunden darauf empfing sie in einem verbindlichen Billet die Antwort, dass ihr Wunsch erfüllt sei.

Diese Willfährigkeit des Lords bewies Johanna, dass er grossen Werth darauf lege ihr gefällig zu sein, und beseitigte in ihr den letzten Zweifel über den Beweggrund, der ihn dabei geleitet habe. „Wie würde sonst.“ sagte sie sich, „ein

Mann von der kalten, eigenwilligen Sinnesart dieses Engländers, in einer Sache, welche sie nichts auging, sich von ihr rasch haben bestimmen lassen, wenn er nicht eine grosse Zuneigung für sie empfände?“

Und so erwartete sie mit Sehnsucht den nächsten Besuch des Lords, nicht allein um ihm zu danken, sondern auch von dem in den tiefsten Falten ihres Herzens verborgenen Verlangen beseelt, Gelegenheit zu erhalten, ihn dem feindseligen Misstrauen abwendig machen zu können, welches ihn abhielt, seinen Gefühlen für sie den erwünschten Ausdruck zu geben.

Aber wenn sie hierauf ihre Hoffnung setzte, so war dies mindestens eine sehr gewagte. Sie hatte nicht die Wunderlichkeit im Charakter des Mannes, der sie in der That leidenschaftlich liebte, in Betracht gezogen. Die eigenthümliche bizarre Art, mit welcher der Lord sich besonders in wichtigen Dingen zu benehmen pflegte, liess nicht die Voraussetzung zu, dass er sich den Absichten Johanna's zugänglich zeigen werde, sobald er die Absicht merke. In solchen Fällen wurde er gewöhnlich von einem Widerspruchsgeist beherrscht, gegen den nicht anzukämpfen war. Er war einmal ein verschrobener Kopf, dessen Thun und Lassen vor allem Anderen aus Misstrauen und Widerspruch hervorging.

Als der Lord am folgenden Tage die Künstlerin besuchte, schienen die gewöhnliche Kälte und

das Missvergnügen, welche fast immer in seiner Erscheinung zu liegen pflegten, sich verzehnfacht zu haben. Dabei zeigten seine Mienen eine Niedergeschlagenheit, als ob ihm irgend ein grosses Unglück wiederfahren wäre . . .

„Erlauben Sie mir, Mylord,“ redete ihn Johanna nach der üblichen gegenseitigen Begrüssung an, „Ihnen zu danken. Die grossmüthige Verzeihung, welche Sie Ihrem alten, treuen Diener haben angedeihen lassen—“

„Hat wenig Verdienst, Fräulein,“ fiel der Engländer kurz und mit trockenem Tone ein.

Doch in ihren Folgen, Mylord . . .“

„Die nicht lange vorhalten dürften.“ Dann setzte er mit seiner gewohnten Monotonie hinzu: „Ich komme, mein Fräulein, um Abschied von Ihnen zu nehmen.“

Johanna stutzte und sah ihn mit einem Blick wehmüthiger Ueberraschung an.

„Sie wollen reisen, Mylord?“ fragte sie nach einer Pause schmerzlichen Bedauerns.

„Vielleicht eine Reise, von der man nicht wiederkehrt. Ich habe diesen Morgen eine sehr betrübende Nachricht erhalten — ein Unglück ohne Hülfe, ein Wetterstrahl ans heiterem Himmel.“

„Mein Gott! Was ist Ihnen begegnet? Verzeihen Sie, wenn meine Frage unbescheiden ist . . .“

„Ich bin zu Grunde gerichtet,“ antwortete der Engländer mit seinem gewöhnlichen Phlegma.

und rücksichtslos die ihm gebührende Stellung behauptete, ohne sich an das Wuthgeheul der Nativisten zu stossen.

In dieser Frage steht Luiz Pereira Barreto absolut auf unserer Seite und wir haben vor Kurzem noch Worte von ihm übertragen, wie sie klarer und ehrlicher nicht gewünscht werden können. Das ist die jetzige Lage des Kampfes; wir hielten es für passend, sie in kurzem Rückblick den Lesern klarzulegen, damit dieselben mit voller Sachkenntnis den Verlauf des „frischen und fröhlichen“ Krieges verfolgen können, der nunmehr begonnen hat.“

## Notizen.

**Parlament.** Am 21. d. Mts. fand endlich die erste Versammlung der Deputirtenkammer in Rio statt. Hr. Exminister Moura erklärte das Nähere über den Rücktritt des Ministeriums Sinimbu, und der neue Ministerpräsident Saraiva legte das Programm der neuen Regierung vor. Hr. Martinho Campos beantragte, dem neuen Ministerium ein Vertrauensvotum zu geben, welcher Antrag angenommen wurde.

**Wichtig.** Das Finanzministerium hat der hiesigen Schatzkammer den Befehl zugehen lassen, alle Fünfmilreis-Noten, denen die Nummern fehlen oder wo solche abgenutzt und unleserlich sind, einzuwechseln, weil kein Gesetz die Annahme solcher Noten verweigert.

**Klüge Massregel.** Das Ackerbauministerium hat der hiesigen Präsidentsur befohlen, alle im Umkreise der Stadt S. Paulo liegenden Staatsländereien vorläufig nicht in Verkauf zu bringen, weil selbige später zu Colonisationszwecken verwendet werden sollen. Landspeculanten versuchten in letzter Zeit grosse Stücken Landes recht billig an sich zu bringen.

**Unterschläge.** In dem Rentant in Bahia ist ein Unterschlag von 35 Contos in Stempelmarken entdeckt worden.

— In der Casse des Instituts der Marinezöglinge in Bahia hat man ebenfalls einen Unterschlag von 7 Contos entdeckt. Der Schuldige ist entflohen.

**Diebstahl.** In der Nacht vom 22. d. wurden dem Notar Canuto Ribeiro in Campinas aus seinem Schreibtische, welcher sich in einem unmittelbar an sein Schlafzimmer stossenden Zimmer befand, 3:600\$000 gestohlen. Der Dieb musste mit den Eigenthümlichkeiten des Hauses und des betreffenden Möbels sehr vertraut gewesen sein, denn der Bestohlene entdeckte seinen Verlust erst am nächsten Morgen.

**Mord.** In Villa de Una wurde Christina Maria de Jesus von ihrem Ehemanne Rodrigues de Camargo erschossen.

**Unfälle.** Am Kilometer 52 auf der Paulistabahn wurde ein Schwarzer, welcher sich auf dem Geleise befand und trotz wiederholter Warnungszeichen des Maschinisten nicht wich, von der Locomotive erfasst und bedeutend beschädigt. Wie die „Gaz. de Camp.“ sagt, nahm der Delegado von Campinas, Hr. Dr. Melchert, Kenntniss von dem Unfälle und liess den Verwundeten nach seinem Privatkrankenhanse schaffen.

— Das „Diario“ berichtet: Auf der Fazenda des Baron von Monte-Mór, woselbst sich eine von Wasser getriebene Schneidemühle befindet, spielten zwei Mädchen eines Arbeiters an der Wasserlinie. Eines derselben fiel in die Rinne und wurde nach dem Schacht gespült; das andere wollte die Schwester retten, erhielt aber von dem Wasserrade einen starken Schlag. Das erstere der Kinder befindet sich in Lebensgefahr, das andere ist sehr verletzt.

**Unruhen.** Die Colonisten der kürzlich emancipirten Colonie Luiz Alves in S. Catharina, 300 an der Zahl, bedrohen die öffentliche Ordnung. Der Präsident jener Provinz hat Sicherheitsmannschaften nach dort abgesandt. Die Nachricht von der Emancipation der Colonie hat überall einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht.

**Bonds.** Am Sonnabend wurde durch eine entsprechende Feier, welche die Bewohner des Districtes Consolação veranstaltet hatten, die neuerrichtete Linie nach jener Vorstadt dem Verkehr übergeben. Am Montag Abend wurde noch zur Feier dieses Ereignisses auf dem Campo Escurras ein Feuerwerk abgebrannt.

**Action-Verkauf.** Kürzlich wurden einige Hundert Actien der Paulistabahn (Werth 200\$) für 233\$000 verkauft.

**3 Reis.** Wie verlautet, hat der Hr. Präsident das von der Provinzial-Versammlung gemachte Gesetz, die Aufhebung der Steuer von 3 Reis pro Kilo auf die von der Paulistabahn beförderten Frachtgüter betreffend, genehmigt.

**Taubaté.** Die dortige Polizeiverwaltung ist jetzt in die Hände der Herren Dr. Emil Winther und Capt. Caetano do Amaral übergegangen. Die Localblätter sprechen sich sehr rühmend aus über die in der Verwaltung von diesen Herren eingeführten Reformen, welche der öffentlichen Sicherheit zu Gute kommen. Nächtlichen Ruhestörungen, betrügerischen Spiel, Unmoralitäten und thätlichen Angriffen auf Personen ist für die Zukunft etwas vorgebeugt worden.

**Gutes Geschäft.** Die tägliche Auflage der „Gazeta de Noticias“ beträgt gegenwärtig 24,000 Exemplare.

**Geschenke.** Der kürzlich in Frankfurt verstorbene Hr. Eduard Lämmert hat nachfolgende Vermächtnisse in seinem Testamente niedergelegt: Der Buchdrucker-Unterstützungscasse in Rio 300\$, dem deutschen Hilfsverein 200\$ und der protestantischen Kirche in Rio 200\$; das letztere Vermächtniss mit der Bestimmung, die Summe zu kapitalisiren.

**Schweizer Hilfs-Verein.** Am Sonntag den 25. d. fand im Local des Hrn. J. Fischer zur „Serêa“ die vorbereitende Versammlung einiger Schweizer statt, die zu obigem Zweck von Hrn. Henry Raffard, Sohn des verehrlichen schweizerischen General-Consuls in Rio, eingeladen worden waren. — Nachdem die Anzahl der Anwesenden auf 16 gekommen war, wurde die Versammlung von Hrn. F. Boeschstein, der auf Ansuchen derselben das Präsidium übernommen, mit einer kurzen Anrede eröffnet, in der in einfachen, aber aus innerstem Herzen kommenden Worten der Zweck der Vereinigung und die Nothwendigkeit der Bildung eines Hilfsvereins dargelegt und empfohlen wurde.

Auf die zuerst gestellte Anfrage, ob diese Nothwendigkeit vorliege und erkannt werde, und ob man behahenden Falls zu einer Ausführung dieses Gedankens resp. zur Gründung eines solchen Vereins schreiten wolle, wurde einstimmig bejahend geantwortet und die Ausführung beschlossen. Dieser Gesellschaft wurde der Name „Helvetia“ ertheilt. — Ferner wurde beschlossen, eine Commission zu ernennen, die mit der Vorberathung der Statuten des Vereins sollte beauftragt werden, um dieselben einer nochmals einzuberufenden Generalversammlung aller hier und in der Umgegend wohnenden Schweizer zur Berathung und Genehmigung vorzulegen. Diese Statuten sollen der Einfachheit und Ersparniss halber nur in portugiesischer Sprache redigirt und gedruckt werden, weil sie sonst in deutscher, französischer und italienischer Sprache müssten verfasst werden, was eine bedeutende Mehrausgabe verursachen würde.

Als Mitglieder der Vorberathungs-Commission wurden gewählt die HH. F. Boeschstein, H. Raffard und Christian Cadorneau.

Nachdem diese Geschäfte erledigt waren, wurde die Verhandlung vom Präsidenten — damit beim Ernst auch das Gemüthliche nicht fehle — durch einen Toast auf das Gedeihen der Gesellschaft „Helvetia“ geschlossen, dem zum Schluss noch ein Toast auf's liebe Schweizerland folgte.

**Portugiesischer Turnverein.** Dieser Verein, strebsam, wie alle portugiesischen Vereine in diesem Lande, ist jetzt im Begriffe eine Bibliothek zu gründen. Am 10. Juni, der dreihundertjährigen Geburtsfeier des grossen portug. Dichters Luiz Camões, soll die Bibliothek durch eine literarische Soirée eröffnet werden.

**Lopez' Tod.** Die von dem Herrn Kriegsminister Visconde de Pelotas (in Erwiderung der vom verstorbenen Hofrath Louis Schneider in Berlin geschriebenen Geschichte des Paraguaykrieges) berichtete Thatsache über den Tod des Dictators Lopez hat den Herrn General Baron de Itaquí veranlasst, eine Gegenberichtigung zu veröffentlichen, welche freilich in manchen Punkten von der Beschreibung des Visconde abweicht. So z. B. in der Hauptsache, nämlich, dass Lopez von dem Unterofficier Chico Diabo durch einen Lanzenstich getödtet worden sei.

„Mächtige Feinde hatten einen Prozess gegen mich angestrengt, den ich nun in letzter Instanz verloren. Man nimmt bereits von meiner Grafenschaft Besitz, man beraubt mich aller meiner übrigen Reichthümer, man macht mich zum Kirchspiel-Armen, wie ich deren sonst selbst ernährte; und auch meines Ranges wird man mich entkleiden.“

Die Künstlerin hatte diese Eröffnung mit einer Theilnahme vernommen, als wäre das Unglück ihr selbst begegnet. Dennoch vermochte sie nicht, sich einer gewissen freudigen Bewegung zu erwehren — ein Widerspruch der menschlichen Natur, der dem Zustande ihres Herzens entsprang: Der Mann, den sie liebte, war jetzt arm, und darum stand er nun ihrem Herzen näher als vorher, wo die Scheidewand des Reichthums noch die Hoffnungen des liebenden Mädchens zu beeinträchtigen schienen.

Als Johanna unter dem Einflusse dieser entgegengesetzten Gefühle schwieg, fuhr der Engländer fort:

„Sie begreifen, mein Fräulein, dass ich ein beklagenswerther Bettler bin; und das, glaube ich, wäre für mich Grund genug, einem Dasein ein Ende zu machen, dessen Elend ich nicht ertragen würde.“

Bei diesen Worten fuhr die Künstlerin erschreckt auf.

„Wie, Mylord?“ rief sie ihm vorwurfsvoll zu,

„das wagen Sie mir zu sagen? Sie sollten nicht den Muth und die Kraft besitzen, den Widerwärtigkeiten zu trotzen?“

„Auch die besitze ich nicht mehr. Wenn man Alles verloren, hat man auch nicht mehr den Muth, gegen das Schicksal anzukämpfen.“

„Aber besitzen Sie nicht sich selbst?“

„Mich selbst, freilich — die schwerste Last!“ entgegnete der Lord mit mitleidigem Lächeln.

Das schöne, tiefinnerlich bewegte Mädchen schien einen Augenblick über das, was sie noch sagen wollte, mit sich uneins zu sein. Sie glaubte, dass es ihr nicht zukäme, einem fein gebildeten und erfahrenen Manne Lehren zu ertheilen, die er besser sich selbst geben könne. Doch sie überwand ihre Scheu und sprach mit entschiedenem und eindringlichem Tone:

„Sie zwingen mich, Mylord, von mir zu sprechen: Auch ich hatte bessere Tage gesehen, auch ich lebte, wenn nicht in Reichthum, doch in grosser Wohlhabenheit. Aber als meiner Familie das Unglück nahte, habe ich, damals noch ein junges Mädchen, mein Missgeschick überwunden; und indem ich dagegen kämpfte, habe ich bewiesen, dass ich das Unglück nicht verdiente. . . Handeln Sie wie ich, Mylord! Erheben Sie sich, und es wird Ihnen gelingen, woran Sie jetzt verzweifeln. Ich würde in Ihrer Seele erröthen, wenn ich glauben könnte, dass Ihr Muth dem meinigen nachstünde.“

Diese Herausforderung an die Energie des Engländer machte auf denselben einen sittlich guten Eindruck. Doch gleichsam, als schäme er sich dieser Wirkung und suchte ihr auszuweichen, erwiderte er:

„Erlauben Sie, mein Fräulein! Ihnen bot das Leben Ersatz — Ihnen blieben Freunde, Verwandte . . .“

„Nichts blieb mir, als eine arme Frau, meine gute würdige Mutter, zu trösten.“

„Oder vielleicht etwas, was Ihr Herz interessirte und Sie auf eine bessere Zukunft hoffen liess?“

„Nein, Mylord.“

„Gleichviel! Aber meine Lage ist ganz verschieden von der, in welcher Sie sich befunden hatten. Ich habe Niemand, der mir meine Verzweiflung tragen hilft — Niemand, der sich um meinen Tod betrüben würde. Also besser, ich bleibe bei meinem ersten Entschluss; ist Alles verloren, so gehe auch das nackte Leben dahin!“

„Pfui, Mylord! Dieser Gedanke kann nicht der Ihrige sein!“ rief ihm das schöne Mädchen schauernd zu. „Fassen Sie Muth!“

„Ich habe nur noch den Muth, zu sterben. . . Leben Sie wohl, mein Fräulein!“

Damit nahm er seinen Hut und wendete sich gegen die Thüre, um zu gehen. Da rief ihm Johanna mit einem Tone, der aus tiefster Seele kam, beschwörend zu:

„Im Namen des Himmels, Mylord! . . .“

(Fortsetzung folgt.)

**Guter Finderlohn.** Die Hfl. Lage & Söhne, Eigenthümer des Schleppdampfers „Ajudante“, welcher den verloren gegangenen „Solimões“ gefunden und eingebracht hat, haben für diesen Dienst von dem Marineministerium 200 Contos verlangt.

**Zarzuclas.** Am vorigen Sonnabend wurden die Comödianten von Antaño“ aufgeführt. Das Stück enthält einige sehr hübsche musikalische Piècen und besonders gefielen das Quartett im 2. Akt und der Chor der Schluss-Szene des 3. Actes. Die Hauptrollen wurden recht gut durchgeführt und besonders zeichnete sich Herr Carbajal in der komischen Rolle des Schauspielers „Roque“ sehr aus.

Am Sonntag ging ein dem hiesigen Publikum noch lebhaft im Andenken stehendes Stück über die Bühne: „Marina“, in 2 Akten. Es zeichnet sich durch eine reizende, melodioreiche Musik aus und fiel unbedingt der Löwenantheil an diesem Abende dem wirklich ausgezeichneten Orchester und seinem Dirigenten Herrn Puig zu. Herr Monjardin in der Rolle des Schiffscapitäns Jorge hatte an diesem Abende mit einer Heiserkeit zu kämpfen und war es wohl dieser zuzuschreiben, dass er im ersten Akte einige Male falsch intonirte, doch war im 2. Akte eine Besserung seiner Stimme zu bemerken, denn er sang das Duett mit der „Leonore“, welches für den Tenor ziemlich hoch liegt, ohne Anstrengung und recht rein.

Ausgezeichnet aber waren D. Celemondi, Fr. Sarabia und Hr. Carbajal, besonders in der Rolle des alten Matrosen. Fast einstimmig hörten wir das Urtheil fällen, Carbajal könne mit Ortiz und Aragão ohne Furcht in die Schranken treten. Dieser Künstler, der bisher in verschiedenen Genres seine Rollen brillant durchgeführt hat, hat sich bereits die Sympathie des Publikums gewonnen. Wir werden Gelegenheit haben, diesen Herrn auch noch in grösseren Rollen bewundern zu können.

Noch wurde am Sonntag eine recht niedliche Posse, „der Braut-zar“ aufgeführt. In derselben stellte sich dem Publikum zum ersten Male Fr. Mugalso, eine recht hübsche Erscheinung und begabt mit einer klangreichen Stimme, vor. Die Posse gefiel dem Publikum sehr und wird wohl wiederholt werden.

Heute haben wir die schöne Oper „Der blaue Domino“.

Die **Hamburg-Südamerikanische** Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat kürzlich ihren Jahresbericht pro 1879 veröffentlicht. Wir entnehmen demselben Nachfolgendes:

Durch den Eintritt der beiden 1878 neu erbauten Dampfer „Paranagua“ und „Hamburg“ in die Linie und durch die Abkürzung der Brasil-Reisen in Folge des neuen Fahrplans konnten für 1879 34 Rundreisen gegen 25 Reisen im Vorjahre verrechnet werden; da aber der Totalgewinn des Jahres 1879 denjenigen von 1878 nur um Weniges übersteigt, so ergibt sich daraus allerdings ein geringerer Durchschnittsgewinn für jede einzelne Reise, veranlasst dadurch, dass die Frachten in Brasilien und dem La Plata sich während des ganzen Jahres ohne Unterbrechung niedrig gehalten haben. An Ladung wurden nach Brasilien und dem La Plata befördert 2,273,269 Cubikfuss und hierfür eingenommen 2,216,300 Mark. Der Totalertrag der Rückfrachten belief sich auf 2,477,600 Mark. Passagiere wurden 4618 befördert; Einnahme 795,400 Mark. Der Reingewinn des ganzen Jahres beträgt 1,301,443 Mark. Die Actionäre erhalten 10 pCt. Dividende.

**Campinas.** Die „Gazeta do Povo“ berichtet, dass am vorigen Sonntag in dem Hotel „Lampeão Vermelho“, Rua da Constituição, ein grosser Conflict stattgefunden hat, bei welchem ein Portugiese ermordet wurde.

— Bei dem am Sonntag stattgehabten Wettrennen gewannen die Pferde: Siroco, Apanage, Valete, Victoria, Consul und Timandro. Die Poulas der einzelnen Rennen blieben alle unter 12\$.

**Von der Südgrenze.** In Paysandú wurde ein Brasilianer auf öffentlichem Platze angesichts einer Volksmenge von einem orientalischen Polizisten mit blanker Waffe geprügelt.

**Gefecht.** Aus Rio Grande do Sul wird berichtet, dass der Commandant der Polizeimannschaft von Uruguayana am 7. ds. eine an der Grenze räubernde Bande orientalischer Insurgenten abgefasst und mit seinen Leuten, verstärkt durch einige brasilianische Grenzbewohner, total zersprengt hat. Es gab mehrere Tode und Verwundete. Bei dieser Gelegenheit wurden 13 Gefangene gemacht, darunter der Anführer. Dabei finden wir auch den Namen eines Deutschen, Hermann Wagner.

**Rio Grande do Sul.** Blätter aus Pelotas berichten folgendes: „Der Ingenieur Carl Frayer, bei dem Nivellement der Stadt angelegt, legte, wie es seine Gewohnheit war, seinen Revolver beim Schlafengehen auf einen neben dem Bette stehenden Stuhl. Als er das Licht ausgelöscht hatte, wollte er sich noch einmal überzeugen, ob die Waffe auch an ihrem Platze läge, und streckte die Hand nach derselben aus. Im selben Augenblicke ging diese aber los und die Kugel drang dem Liegenden in den Leib. Frayer hatte noch so viel Kraft, um sich im Bette zu erheben und nach Hilfe zu rufen, worauf einige Nachbarn herbeieilten und sofort nach Hilfe sandten. Den beiden hinzukommenden Aerzten gelang es aber leider nicht die Kugel herauszuholen, da sie den Sitz derselben nicht feststellen konnten. Der Unglückliche, den man allgemein bedauert, soll sich sehr schlecht befinden.“

— In Rio Grande do Sul sind falsche Hundertmilscheine im Umlauf; einige hat man bereits innebehalten. In dem Orte Taquerembo wurden einem Landwirth falsche Zwanziger von der 6. Serie, und zwar eine Summe von 2 Contos für 1 Conto angeboten.

— Der „Mercantil“ von Porto Alegre“ berichtet: Zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen im Alter von 3 und 4 Jahren spielten mit einander. Während des Spieles biss der 3jährige Knabe das Mädchen so heftig, dass die Kleine noch am Abend desselben Tages an den Folgen des Bisses starb.

**Bank Mauú.** In der letzten Gläubigerversammlung dieser fallirten Bank wurde beschlossen, der Liquidationscommission unbedingte Vollmacht zur endlichen Liquidation zu ertheilen.

Nur der Vertreter des Staatsschatzes stimmte dagegen.

Aus **Buenos Ayres** wird berichtet, dass der in der letzten Revolutionszeit vielgenannte General Rivas am 8. d. gestorben und mit dem üblichen militärischen Ceremoniell beerdigt worden ist.

Die Regierung hat alle militärischen Massregeln für die bevorstehenden Wahlen verboten.

In einigen Provinzen herrscht die grösste Unsicherheit. Bewaffnete Banden sollen sich gezeigt haben.

**Vermischtes.**

Mit Bezugnahme auf die definitive Entlassung des früheren Cabinets-Secretärs des Königs von Bayern, Hrn. v. Ziegler, sowie die seines Nachfolgers, des Staatsanwalts Schneider, welche plötzlich erfolgte, desgleichen über die Ernennung des Regierungs-Assessors Dr. Ludwig Müller zu dem wichtigen Amt, erzählen süddeutsche Zeitungen in durchsichtiger Weise, aber ohne Namen zu nennen, folgende kleine Geschichte:

In der Hauptstadt eines südlich gelegenen Landes residirt ein Monarch, der sich an gewöhnliche Bräuche nicht viel kehrt. Dieser Monarch nun hatte einen Vertrauten sich erwählt, der seines Amtes in des Monarchen Cabinet zu warten und alle Schreibereien auszuführen hatte. Aber aus irgendwelchem Grunde hatte dieser Vertraute plötzlich erkranken müssen und darum war ihm natürlich die „aus Gesundheitsrücksichten erbetene Entlassung“ allergnädigst bewilligt worden. Nun war ein anderer Würdenträger zum Vertrauten gemacht und mit des Monarchen Schreibediens beauftragt worden. Aber ach — auch ihn hat diese Würde nicht lange geziert; und das kam so: Der Monarch hatte den neuen Würdenträger zur Audienz zum Vortrage befohlen, Majestät aber, die mit der Aussenwelt nur wenig in Berührung kommt, hatte viel zu fragen. Dies und Das und Jenes. Die Audienz dauerte recht lange. Sie dauerte eine Stunde, sie dauerte zwei Stunden und sie schien gar kein Ende nehmen zu wollen . . . und doch hätte der neuernannte Würdenträger es gar so nöthig gehabt, so dringend nöthig, dass die Audienz endlich zu Ende gewesen, oder doch wenigstens auf zwei, auf drei Minuten unterbrochen worden wäre . . . Doch ach, kein Hoffnungsstern wollte sich zeigen; der Monarch fragte und fragte und liess sich berichten und machte kein Ende, der neue Cabinetsbeamte aber überlegte, ob es denn wirklich wahr wäre, dass des Lebens grösstes Glück, wie Narziss behauptet, eine gute Verdauung wäre, oder ob diese nicht vielmehr unter Umständen ein grosses Unglück sein könnte . . . Der Angstschweiss perlte ihm von der Stirn, er stotterte nur noch seine Antworten heraus — aber was in ihm vorging, das wurde natürlich, so sehr und so lange er sich bemüht hatte, es zu verbergen, endlich doch ruckbar . . . und siehe da — sintonmalen Majestät nicht wieder Zeuge solcher innerer Kämpfe

und ihrer wahrnehmbaren Consequenzen sein wollen — erhielt der neue Würdenträger — vielleicht wieder „aus Gesundheitsrücksichten“ — seine Entlassung.

**Das Leben des Zaren.** In dem zu Paris erscheinenden „Voltaire“ entwirft „ein Russe“ ein trostloses Bild von den Schrecken, die den Zar verfolgen, und von den Vorsichten, die zur Sicherung seiner Person aufgeboden werden müssen. Einige Zeit hindureh hat der Zar aller Reussen ein förmliches Panzerkleid getragen, wohl sehr zart und schmiegsam, aber die Last war doch zu gross, als dass der Kaiser sie auf die Dauer hätte ertragen können. Seine Uniformen sind jedoeh speciell präparirt und man sagt, dass sie eine eigenartige Waschung durchmachen, die sie kugelfest gestaltet. Es wäre interessant zu erfahren, welcher Art diese wunderwirkende Waschung ist. Die Wagen und Schlitten, die der Monarch benutzt, sind mit Eisen ausgepanzert; das Geheimniss in Betreff seiner Person wird so sehr gewahrt, dass selbst die vertrauenswürdigsten Polizeimänner eine halbe Stunde, bevor der Zar das Palais verlässt, noch nicht wissen, in welche Richtung er sich begeben wird. Der Koch wird bei seiner Arbeit von zwei Beamten überwacht; vor der Kuchenthür stehen zwei Soldaten als Schildwache. Das Fleisch wird von Experten gekostet. Selbst in Cigarren, die der Zar leidenschaftlich gern raucht, muss er sich Beschränkungen auferlegen. So lebt nach der oben genannten Quelle der grösste Autokrat der Welt, der wohl dann und wann den geringsten seiner Unterthanen um sein Schicksal beneiden muss und zu beneiden alle Ursache hat.

**Aus der russischen Gesellschaft.** Der Moskauer „Sovremenni Isvesti“ enthält einen längeren Artikel über den zur Deportation nach Sibirien verurtheilten Juchanzoff, der die russische Bodenkreditanstalt um nicht weniger als zwei Millionen fünfhundert Tausend Rubel bestohlen hat. Es heisst darin: Ein römischer General, wenn er nach der Eroberung eines grossen Reiches heimkehrte, kann nicht mit grösserem Luxus umgeben gewesen sein, als dieser Schwindler bei seiner Abreise in's Exil es war. Der „König der Diebe“ geht nach Jenisseisk, seinem Verbannungsort, gleich einem türkischen Paschia, der seinen Harem mitnimmt. Eine schöne Französin begleitet ihn, und grosse Reichthümer muss er sein eigen nennen, denn er wirft mit dem Gelde um sich wie ein Crösus. Er bedauert nur, dass er seinen Petersburger Koch nicht hat mitnehmen können. Die ihn escortirenden Beamten sind eigentlich seine Bedienten. Juchanzoff beabsichtigt, nach verbüsstter Strafzeit mit dem ihm noch verbliebenen sehr beträchtlichen Vermögen sich in Sicilien anzusiedeln. — Welch ein Unterschied in der Behandlung dieses Millionenräubers und der eines gewöhnlichen oder gar politischen Verbrechers, der mit Ketten beladen zu Fuss nach Sibirien gehen muss.“

**Neueste Nachrichten.**

**London, 23. April.** General Roberts hat den Insurgenten in Afghanistan ein Armeecorps entgegenesandt, dem es nach einem blutigen und hartnäckigen Gefechte gelang, die von jenen besetzten Districte wieder zurückzuerobern.

**Dublin, 23.** Eine grosse Ueberschwemmung hat das ganze nördliche Irland betroffen. Die Verluste sind gross; Unterstützungen wurden sofort gesandt.

**Paris, 23.** Telegramme aus den Vereinigten Staaten berichten von einem ungeheuren Sturm, welcher hauptsächlich in dem Staate Missouri grossen Schaden angerichtet hat.

**Pernambuco, 24.** Morgen finden in der ganzen Provinz die Ersatzwahlen für das Parlament, infolge Absterbens des Barons von Villa Bella und der Ernennung des Hrn. Buarque de Macedo zum Minister, statt. Bis jetzt ist Alles ruhig, und man gibt sich der Hoffnung hin, dass es so bleiben werde.

**Paris, 24.** Der republikanische Deputirte für das Departement Yonne, Hr. Bert, hat in der Kammer den Antrag gestellt, alle diejenigen Geistlichen, welche sich dem Volksunterricht widmen wollen, zu einer einjährigen Dienstzeit in der Armee zu verpflichten. Der Antrag wurde einer Commission zur Begutachtung überwiesen.



London, 24. Das bisherige Ministerium Beaconsfield hat seine Demission eingereicht. Die Königin beauftragte den Chef der Liberalen, Hrn. Gladstone, mit der Bildung eines neuen Cabinets.

London, 25. Das neue Ministerium ist zusammengesetzt wie folgt:

Lord Selborne, Lordkanzler und Siegelbewahrer;  
G. E. Gladstone, Kanzler des Aerars;  
Graf Granville, Staatssecretär des Auswärtigen;  
Northbrook;  
Foster, Lordkanzler von Irland.

Es ist wahrscheinlich, dass Brigh ebenfalls in das Ministerium eintritt.

**Lebensmittelpreise in S. Paulo**  
Gestern.

Artikel	Preise	per
Speck	6\$000—7\$000	15 Kilogr.
Reis	9\$000—10\$000	50 Liter
Kartoffeln	4\$000—5\$000	" "
dito süsse	—	" "
Mandiocamehl	2\$500—3\$000	" "
Maismehl	2\$000—2\$500	" "
Bohnen	5\$000—8\$000	" "
Fubá	—	" "
Mais	1\$600—	" "
Stärkemehl	7\$000—	" "
Hühner	\$560—\$720	Stück
Spanferkel	—	" "
Eier	\$560—	Dutzend
Käse	—	Stück

**Handel und Schiffahrt.**

Santos, 26. April.  
Wechselcourse.

London 20 d. Bankpapier.  
Paris — 476 reis do.  
Hamburg — 588 rs.  
1 Pfd. Sterl. 11\$800.

Kaffee.

Vorrath am 24.: — 51,000 Sack.  
Verkäufe seit dem 23. — 12,240 Sack.  
Superior feiner 5\$800—5\$900 pr. 10 Kilo.  
Gut 5\$500—5\$700 do.  
Regulär 5\$000—5\$300 do.  
Ordinär 4\$200—4\$800 do.

Eingelaufene Schiffe.

- 24. April.—Rio, engl. Brigg „Peerless“, Capt. Jackson. Ballast.
  - „ Trapani, schwed. Bark „J. Bergmann Olson“, Capt. Wannstrom. Ladung Salz.
  - „ Cardiff, engl. Lugger „Bockennet“, Capt. Bakes. Ladung Kohlen.
  - 26 „ Rio, Nationald. „S. José“, Capt. Mello.
  - „ Liverpool, engl. D. „Biela“, Capt. John Canoll.
  - „ Trapani, österreich. Lugger „Vasta“, Capt. Natale Pelicarich. Lad. Salz.
  - „ Cette, ital. Bark „Helena Cordano“.
- Ausgelaufene Schiffe.
- 24. „ Rio, Nationald. „America“, Capt. Cunha.
  - „ Havre, franz. D. „Ville de Rio de Jan.“, Capt. La Guen.

**ANZEIGEN.**

**Gesellschaft „Germania“.**

Alle diejenigen Herren Mitglieder, welche an dem Sonnabend den 1. Mai stattfindenden **Essen** noch theilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Anmeldungen längstens bis Freitag beim Unterzeichneten machen zu wollen.

Der Oekonom.

**Die Liqueur- und Essig-Fabrik**

von  
**WILH. CHRISTOFFEL**

Rua Alegre N. 41

empfeht ein bedeutendes Lager von Spiritus „40- und 37 gradig“, der sowohl in Gebinden jedweder Grösse, wie auch in Flaschen zu dem annehmbarsten Preise verkauft wird.

**GLOBO-GAS**

**EINZIGES DEPOT**

bei

**H. LAPORT & G.**

18 Rua da Imperatriz 18

S. PAULO.

**THEATER S. JOSÉ.**

Spanische Opern-Gesellschaft **ZARZUELA.**

Directoren: Sant'Anna Gomes und Miguel Diez.

Capellmeister: Sr. José Puig.

Mittwoch den 28. April

**Der blaue Domino.**

Grosse Zarzuela in 3 Acten.

Text von D. Francisco Camprodon, Musik von Mstr. E. Arrieta.

Personen:

- Marqueza de San-Marim . . . Sra. Celimendi
- D. Leonor de Haro . . . Sarabia
- Philipp IV., König von Spanien Sr. Luque
- Hermann, Page des Königs. . . Monjardim
- Marquez de San-Marim . . . Carbajal
- Viscoude de Higuera . . . Imperial
- Ujier de Camara . . . Baiardi
- Ritter Santiagues . . . Barragan

Hofcavaliere, Damen, Hof-Couriere, Ritter von Santiago, Masken, Pagen, etc.

Das Stück spielt 1640.

Preise der Plätze:

- Camarotes 1. u. 2. Ranges . . 15\$000
- Camarotes 3. Ranges . . . 10\$000
- Cadeiras 1. Classe . . . 3\$000
- Cadeiras 2. Classe . . . 2\$000
- Galerie und Entrada geral . . 1\$000

Billets für Camarotes sind an den betreffenden Tagen im Hause des Hrn. Levy bis 1 Uhr Nachmittags, und von da ab an der Theater-Casse zu haben.

Billet-Bestellungen finden bis 1 Uhr Nachm. des Theatertages Berücksichtigung.

Die Vorstellungen beginnen um 8 Uhr.

Am Schluss des Theaters werden Bonds nach allen Richtungen abgehen.

**FREDERICO KRUEGER**

Rua do Ouvidor N. 49

**COMMISSIONS-HAUS**

Export und Import

Giebt Wechsel auf

Hamburg — Hofmeister Scheffler & Sieg.  
London — International Bank of Loudon Limited.

**Madame Marie Escoffon.**

Das Geschäft besteht seit 1848 in Rio de Janeiro, unter Leitung der Madame **Camille Escoffon** (Mutter).

Schnürleiber nach Mass für Damen, hypogastrische und hygienische Gürtel, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als in Nachwehen. Specialität von Schnürleibern für Mädchen.

Man besorgt die Wäsche und Reparatur von Schnürleibern.

18 RUA DES BENTO. 18

**CAMPINAS.**

Zwei tüchtige Stellmacher für Karren- und Karossen-Arbeit finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik des Unterzeichneten in Campinas.  
**Francisco Krug.**

**Dr. MATHIAS LEX**

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt, besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium Rua de Santa Thereza Nr. 5. Sprechstunden von 9—11 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags. Für Unbemittelte gratis.

**DEPOSITO NORMAL**

von

**CARL SCHORCHT**

54. Rua da Imperatriz 54.

**Grosses Sortiment von Weinen und Liqueuren**

welche aus erster Hand bezogen, im obigen Import-Geschäft jederzeit vorzufinden sind.

<b>Bordeaux</b>	Porto A	Lagrima Christi
ROTHER	Do. B	espum. (weisser)
Medoc	Do. C	Dito sec (rother)
St. Julien	Do. D	<b>Griechisch.</b>
Margaux Medoc	Madeira A	Corfú
Haut-Brion	Do. B	Samos
Chât.-Margaux	Do. C	Dito Auslese
„ Larose	Do. D	Dito Ausbruch
„ Lafitte	Malvasia	Cyper-Commundaria
„ „ Grand	Lagrima	
vin	Moscatel	<b>Rheinwein</b>
Château Latour	Duque premiado	Assmannshäuser
„ Thouars	<b>Spanischer</b>	(rother)
„ Leoville	Barcelon. weiss.	Liebfrauenmilch
„ dito Grand	Dito rother	Nierensteiner
vin	Tarragona	HochheimerBerg
WEISSER	Priorato	Scharlachberger
Barsac	Alicante	Rüdesheim. Be
Haut-Barsac	Malaga	Schloss Johan-
Graves	Xerez A	nisberg
Sauterne (Grand	Do. B	Dito Cabinet
Gris)	Do. C	Steinberger
Haut-Sauterne	Do. D	Bocksbeutel
(Crème)	<b>Ungarischer</b>	(Neckar)
Chateau Yquem	ROTHER	<b>Moselwein</b>
St. Gilles	Villanyi	Graacher
<b>Burgunder</b>	Szegzarder	Brauneberger
ROTHER	Viszontayer	Pisporter
Moulin á Vent	Steinbrucher	Zeltinger
Romanée	Fünfkirchner	
Beauue	OferAdlerberg.	<b>Liqueur</b>
Macon	Buday	Schwed. Punsch
Nuits	Erlauer	Absinth
Volnay	Badaconyi	Arrac
Cambertin	Dioszek Bakator	Bitter
Pmmard	WEISSER	Cognac
Crton	Somylei	Kirsch
Beaujolais	Magyrrádi	Kümmel
Clot Vougeot	Neszmélyer	Laranginha
WEISSER	Villan. Riesling	Vernouth
Chablis	Szamo odner	Anisette
Château Grillé	Tokayi aszú	Benedictine
<b>Champagner.</b>	Menesi aszú	Chartreuse
Heidsieck	<b>Italienisch.</b>	Curacao
Piper	VON ASTI	Marasquin
Röderer	Barbera	Parfait d'amour
Veuve Clicquot	Barolo	Crème de Cacáo
Moet et Chandon	Grignolino	Raspail
Cidre-Champag.	Moscato espum.	Rum
<b>Portugiesischer</b>	Nebiolo dito	Ratafia
Virgem	Dito sec	<b>Bier</b>
Lissab. rother	Tokai espumant.	Lagerbier
Dito weisser	Brachetto dito	Mainzer
Collares	VON NEAPEL UND	Amerikanisches
Palmella	SICILIEN	Carlsberger
Bucellas	Capri rother	Ale
Val de Pena	Chianti dito	Pórtier Guinness
Real Quinta do	Marsala Vergine	<b>Mineralwas-</b>
Ramalhão	weisser	ser
Alto Douro	Siracusa rosso	Selters
Caicho dous	Brondi Madera	Vichy
Feitoria	dito	Saint Galmier
	Grego Gerace	Appollinaria

Alle diese Getränke werden sowohl eu gros wie en détail billiger verkauft, wie an jedem andern Platze.

Gedruckt in der Germania-Druckerei.